Soldaten schmieden Verse und zeichnen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **16 (1940-1941)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Soldaten schmieden Verse und zeichnen

Der Zauberer

Wir haben einen Zauberer
in uns'rer Kompanie,
und wie er zaubert, das verrät:
Der Mann ist ein Genie.

Er holt sich aus dem puren Nichts
die halbe Welt herbei,
wo Luft nur war, erscheint sofort
ein echtes Hühnerei.

Durch seine Kunst und sein Geschick
verschwindet eine Uhr;
von hundert Sachen, die man sah,
fehlt plötzlich jede Spur.

Indes gelingt's ihm mit den Tricks
nicht alles zu erfassen:
Den Taktschritt konnte er bis jetzt
noch nicht verschwinden lassen! *Lulu.*

Wunschtraum des Bewachungs-H.D.

Im gleichen Ort wie wir ist auch eine H.D.Bewachungskp. stationiert, die ein Interniertenlager voll Polen in der Nähe zu betreuen hat.

Vor Weihnachten saßen wir einmal im «Rößli» zusammen und schmiedeten Pläne. Ziemlich abenteuerliche Weihnachtswünsche wurden laut. H.D. Michel hat bis jetzt noch nichts gesagt, er blickt nur verträumt vor sich hin. «He Michel, was wünschisch der du eigetlich?» wird er gefragt. Stockend antwortet er: «Ich wett, aber das git's leider gar nid, also ich wett, daß emal e polnischi M.S.A. interniert würdi und daß ich denn die säb müeßt bewache!» *AbisZ.*

Philosophie im Stroh

Heiri, kännsch Du Dich us bi de Fraue?
Sowieso; wo hebel's?
Mi Frau hät immer gwätteret wäg de Löcher i de Söcke. Und hüt schribt sie, es machere nüt me us. Hät sie mich jetzt lieber?
Du Lappi, das isch doch wäg der Wulleration ierig. Jetzt mues sie doch d'Socke nüme flicke!

DE GFRORLIG!

Es ist nicht immer möglich, für jede Truppe ein heizbares Kantonnement bereitzuhalten. Ich würde zwar einen geheizten Raum immer begrüßen, da ich von Natur aus ein «Gfrörlig» bin.

Einmal schliefen wir einige Zeit in einer Einfahrt und alle froren wie Schoßhunde. Als ich eines Nachts vor Kälte nicht schlafen konnte, stand ich auf und verließ das «Kanti». Die Kanti-Wache ließ mich gewähren, war es doch bald Morgen. — Mit kräftigem Laufschritt zog ich meine Runden durch das Dörfchen, um zu verwarmen.

In einem einzigen Bauernhofe brannte Licht. Der Bauer, der mich bei jedem Vorbeilaufen neugierig musterte, stellte sich mir in der zehnten Runde in den Weg und meinte:

«Was fürnes Chaub macht Euch amene Sundimorge so z'desumegumpe?»

Als ich ihm den Grund angab, schüttelte es ihn vor Lachen und er deutete auf sein Heimet: «So, chömit nume i d'Stube ine, i wecke ds Töchterli, die macht ech de öppis Bessers zum rwarme!» *Pionier «Vino».*

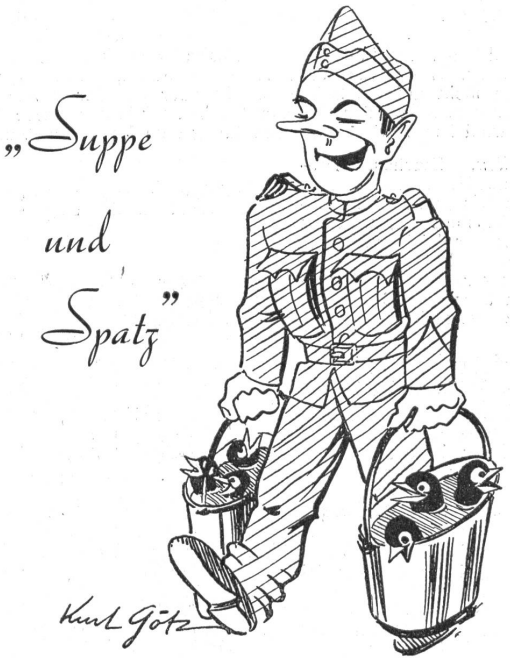
Soldatenweihnacht

Meine Frau fragt den Junggesellen Hans, wie ihm die Soldatenweihnacht gefallen habe. «Schön isch gsy», antwortet er, «aber 's Christchindli isch parteiisch gsy.» — Ob denn nicht alle das gleiche Päckli bekommen hätten? — «Das scho, aber das H.D.-Christkindli, wo bi eus gsunge het, isch immer nu oben am Tisch bim Häuptlig ghocket!» *AbisZ.*

Silvester

Der Herr Feldprediger-Hauptmann hat uns eine Ansprache gehalten. Eine schöne, erhebende und ermutigende Ansprache, wirklich. Er hat uns gesagt, daß wir mit dem alten Jahr den alten Menschen ablegen sollen, die alten Laster, die alten Sorgen, den alten Groll. Wir sollen neugeboren ins neue Jahr eintreten. Da brummt hinter mir der Pi. Wäber: «Und wenn mer als Neugeboreni denn tüend mämmele, denn seit er is doch wüest.» *AbisZ.*

Beste Wünsche

Unser Adjutant zur Büro-Ordonnanz: «Und i weusch Ihne e guets Neus, Müller, und daß er im 1941 echli pünktlicher sy werded.»

Müller: «Danke glychfalls, Herr Oberlütnant!» *AbisZ.*